FREIHEITLICH★SOZIALISTISCHE ZEITUNG FÜR KÖLN



EXTRA BLATT

IWAN D. HERSTATT LEBT VON KARTOFFELSUPPE

FEUERWEHRFONDS FÜR UNTERNEHMER?

Wir wollen hier nicht auf die Kleinsparer eingehen, die von dem Zusammenbruch der Herstatt-Bank betroffen sind. Sie bekommen ja ca. 7o % ihres Geldes zurück und wer 3o und mehr Jahre gespart hat, dem macht es nichts aus noch mal 1o Jahre fleißig zu sparen, um das verlorene Geld wieder anzusammeln. Im Gegenteil, der deutsche Kleinsparer spart mit Freude und Hingabe.
Iwan D. Herstatt und seine Direktoren sind nun in ein existenzielles Nichts geraten. Darüber wird in der Öffentlichkeit kaum gesprochen. Aber dies ist nicht verwunderlich, da in unserer Gesellschaft die Not und grenzenlose Armut einer kleinen verfolgten und verfemten Minderheit, Unternehmer genannt, kaum bekannt ist, ja absichtlich totgeschwiegen wird. Der Fall Herstatt jedoch hat unser Gewissen wachgerüttelt. Herstatt hält sich und seine Familie in den letzten Tagen nur noch mit Kartoffelsuppe über Wasser. Er weiß nicht mehr wie es weitergehen soll. Kein Wunder bei den hohen Kartoffelpreisen! "Ich bin am Ende", schluchzte dieser großartige Mann ins Mikrofon. Dabei hat er nie an sich gedacht - welcher Unternehmer tut das auch. Einige Zentner Kamelle warf er im Karneval ins Volk. Schon ein Zentner könnte aber ihn und seine Familie für einen Monat vor dem Hungertod bewahren.

Auch Hans Gerling geht, wie wir aus seiner nächsten Umgebung hörten, am Stock. Nachdem er 3o Mio DM für die Gläubiger der Herstatt-Bank geopfert hat, kann er mit den restlichen 72o Millionen gerade noch seinen Lebensunterhalt bestreiten.
Man spricht viel von den arbeitslosen Arbeitern und Angestellten. Wer aber beklagt das namenlose Elend der Unternehmer, die sich aufopferungsvoll bereitgefunden haben, die Verwaltung und damit die Verantwortung für das Geld und die Arbeitskraft anderer zu übernehmen, um das Wohl aller zu erhöhen.

ABER SPASS BEISEITE

WER TRÄGT DAS Unternehmerrisiko?

Die Stadt Köln hat bei der Herstatt-Bank 2oo Millionen angelegt. Mindestens 5o Mio davon sind mit Sicherheit verlorengegangen. Jetzt hat die Stadt eine phantastische Ausrede, den Bau von Schulen Krankenhäusern, Kinderspielplätzen unter Hinweis auf ihre Finanzschwäche aufzuschieben. Die KVB-Preise werden steigen, weil Gelder, die für die KVB vorgesehen waren, bei Herstatt angelegt waren. Und was aus dem geplanten Kulturzentrum, dem Ärztehaus und zwei Schulen in Chorweiler wird, ist natürlich auch ungewiß. Die Stadt beteiligte sich mit den 2oo Mio DM Steuergeld intensiv an schmutzigen Spekulationen, die im Bankgeschäft gang und gäbe sind. Alle Banken, ob privat oder staatlich, verdienen an dem Geld, was bei ihnen angelegt wird. Sie machen Profit mit öffentlichen, aber auch mit privatem Geld. Wenn sie

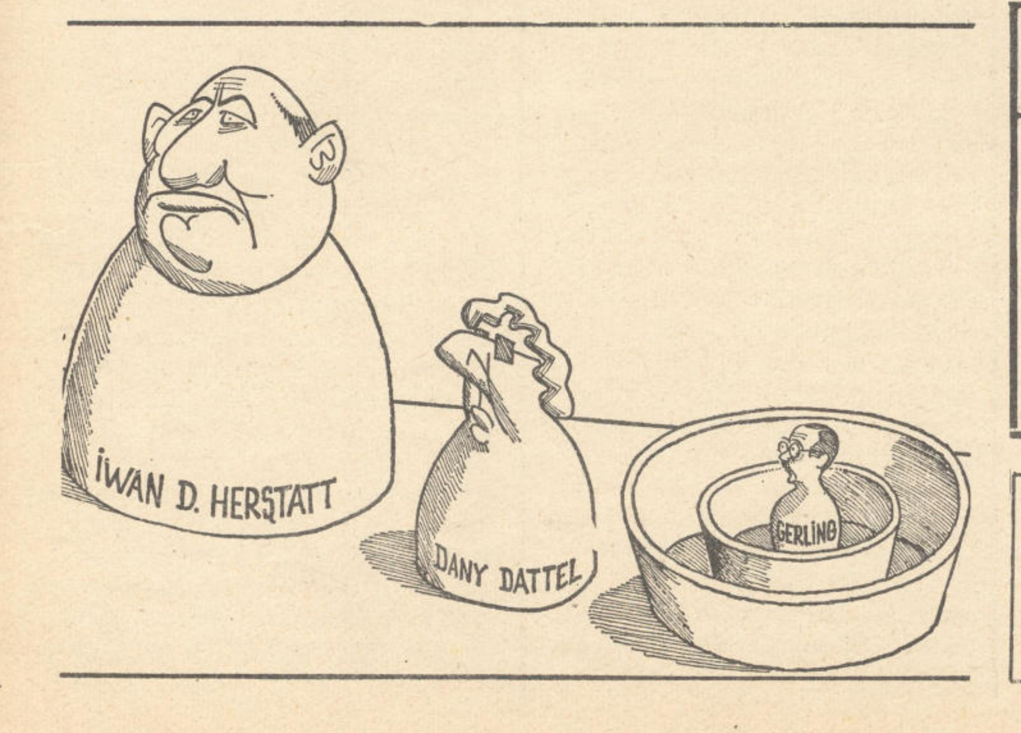
£ $ £ $

pleite gehen, tragen nicht sie selbst - die Verursacher eines Bankrotts - das Risiko sondern die sogenannten "kleinen Leute", die bei ihnen Spar- und Gehalts - konten einrichteten. Diejenigen, die schuld sind an dem Herstatt-Krach, beschimpfen sich gegenseitig, widern sich an, bemitleiden sich selbst oder ziehen sich galant und lautlos aus der Affäre zurück, wie etwa Dr. Hans Gerling, der fast 2o Jahre lang an den Geschäften der Herstatt-Bank kräftig verdient hat, 8oo Millionen sein eigen nennt und nicht daran denkt, Kunden der Bank, den Angestellten, von Konkurs bedrohten kleinen und mittleren Betrieben unter die Arme zu greifen. Die 3o Mio DM, die er bereitgestellt hat, sind nur ein Almosen. Das weiß wohl auch Herr Gerling.

Alle Banken spekulieren. Einige haben Glück und werden auf Kosten anderer reich dadurch. Aber es gibt auch Beispiele dafür, daß Banken durch übermäßige Profitgier ihre Pforten schließen mußten.

Die Herstatt-Pleite ist und war kein Einzelfall. Wenn in diesem Fall nur die Millionen von Iwan D. Herstatt - seine diversen Häuser und Grundstücke sowie sein teures Luxusauto - zur Debatte stünden oder gar der Besitz von Gerling - man könnte getrost zur Tagesordnung übergehen. Aber die Herren aus den Chefetagen haben - wie üblich - ihr Schäfchen im trocknen. Betroffen ist mal wieder der "kleine Mann" Mit seinem Geld wurde spekuliert, mit seinem Geld wurde Profit gemacht - er selbst guckt in die Röhre, als Kunde des "großen Iwan" als Herstatt-Angestellter, als Arbeiter eines kleinen Betriebes und auch als Steuerzahler.

Wo liegt denn nun eigentlich bei den Herren wie Herstatt und Gerling das vielzitierte "Unternehmerrisiko"? Die Profite machen die Unternehmer, das Risiko tragen wir!



IMPRESSUM

HEINZELPRESS
Verlag u. Redaktion
5 Köln 1, Moltkestr.27
Telefon: 248222

verantwortlich:
Hans-Peter Meyer
5 Köln1, Moltkestr.27

Druck: Heinzelpress

Für die Mitarbeit an diesem Extrablatt danken wir befreundeten Gruppen.